

Stille, Pause & Applaus

Was sich g'hört und was ned

ICH KANN MICH NOCH GUT DARAN ERINNERN, dass bei einem unserer *Hoagarten* einmal ein Mitglied einer *Stubnmusi* ganz erregt aufgesprungen ist und den Zuhörern gedroht hat: »Wenn während des nächsten Stücks noch einmal geratscht wird, dann packen wir ein und gehen!«

Mangelnde Aufmerksamkeit während der *Volksmusikdarbietung* ist also offensichtlich ein heikles Thema. Bei einem herkömmlichen Konzert mit klassischer Musik ist das völlig klar. In der *Volksmusik* muss man es etwas differenzierter sehen:

Bei einem konzertanten Vortrag ist wohl stilles Zuhören angesagt. Bei einem *Hoagarten* schaut das aber anders aus. Wenn eine Gruppe singt, dann ist es üblich und sicher sinnvoll, dass die Zuhörer still sind. Wenn aber eine *Tanzlmusi* oder gar eine Blaskapelle spielt, kann man meines Erachtens schon mit seinem Nachbarn ein paar Wor-

te wechseln – falls man bei der Lautstärke überhaupt etwas versteht.

Schwieriger ist es bei einer *Stubnmusi* oder dergleichen. Da braucht es etwas Fingerspitzengefühl. Einen Dauerratsch würde ich in jedem Fall ablehnen. Das kann man eigentlich nur als Desinteresse auslegen. Aber ein paar kurze Bemerkungen zum Nachbarn sollten schon erlaubt sein. Sonst ist die Gefahr groß, dass eine Veranstaltung steril wird.

Pausenratsch

Um das an sich berechnete Ratschbedürfnis der Leute zu befriedigen, sollte man insbesondere bei einem *Hoagarten* eine oder mehrere Pausen einplanen. Danach können die Leute auch wieder leichter zuhören. Die Hedi Heres hat dagegen lieber auf Pausen verzichtet. Ihre Begründung war,

dass sie die Leute nach einer Pause kaum mehr in die Stimmung zurückholen kann, in der sie vor der

»Wenn während des nächsten Stücks noch einmal geratscht wird, dann packen wir ein und gehen!«

Pause waren. Das gilt aber wohl mehr für ernste Veranstaltungen als für heitere.

Bravo, bravissimo!

Noch ein paar Worte zum Applaus: Der muss sein, denn er ist das Brot des Künstlers. Die Sänger und Musikanten freuen sich darüber, und die Zuhörer klatschen ja gern. Ich habe aber nichts dagegen, wenn etwa bei Advent- oder Passionsingen darum gebeten wird, sich den Applaus bis zum Schluss aufzusparen.

Aber dass man auch bei anderen Veranstaltungen den Applaus zwischendrin abwürgen will, das halte ich nicht für sinnvoll. Außerdem hat er auch noch einen ganz praktischen Vorteil: Während die Leute klatschen, kann sich die folgende Gruppe ohne Hast auf das nächste Lied oder Instrumentalstück vorbereiten. Außerdem gibt es dann auch eine Zäsur zwischen zwei Stücken, die in der Tonart vielleicht nicht so ganz zusammenpassen.

Peter Igl

«Obacht, ned ratschn!« Die *Menzinger* Sänger Roman Fallbacher, Peter Igl und Hans Roith bei einem Auftritt



Verein für Volkslied und Volksmusik e.V.

Carmen E. Kühnl (Vorsitz), Dr. Peter Igl (Geschäftsführer)
Karwinskistraße 45, D-81247 München, +49 89 880 214
peter.igl@web.de, www.volkslied-volksmusik.de